

Forum Umwelt & Entwicklung

Kann der Klimaschutz den Regenwald retten? Positionsbestimmung zum REDD-Mechanismus



26. - 27. Februar 2009 / Bonn, CJD

Zusammenfassung der Diskussion 26.2.09

Ausgangslage

1. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer (TN) sind sich weitgehend einig über die weltpolitische Bedeutung der aktuellen REDD-Diskussion und der Herausforderungen, vor denen wir im globalen Biodiversitätsschutz und der Klimapolitik stehen. Alle Vorschläge zu REDD (Reduce Emissions from Deforestation and Forest Degradation) müssen sich daran messen lassen, ob und wie sie dazu beitragen, diese Herausforderungen zu meistern, die von den Impulsreferaten eindringlich beschrieben wurden:
2. Die Regenwälder enthalten mehr als die Hälfte der globalen Biodiversität. Bei einem globalen durchschnittlichen Temperaturanstieg von 1.5-2.5°C wären 20-30% der Tierarten vom Aussterben bedroht. Regenwälder sind gleichzeitig ein enormer Kohlenstoffspeicher, und auch im Boden ist ein großer Anteil Kohlenstoff eingelagert. Heute machen Emissionen aus Entwaldung und Wald-Degradierung etwa 20% der weltweiten Treibhausgasemissionen aus, und die Landwirtschaft ist für 13% verantwortlich, also zusammen ein Drittel. Diese Tatsachen zeigen: Ohne wirksamen Schutz der Wälder und Reduzierung der Emissionen aus Entwaldung, Walddegradierung und Landnutzungsänderungen ist wirksamer Klimaschutz und eine Begrenzung des Temperaturanstiegs auf unter 2°C kaum möglich. Aber ohne wirksamen Klimaschutz werden auch Wälder und Biodiversität schweren Schaden nehmen. Politische Lösungsstrategien für den Schutz von Wäldern, Biodiversität und Klima müssen daher im engen Zusammenhang gesehen werden. Walderhaltung muss auch ökonomisch interessanter werden als Waldzerstörung.
3. Daher ist es folgerichtig, dass im Rahmen der Klimaverhandlungen nun auch über REDD verhandelt wird und sich die CBD (Convention

on Biological Diversity) in diese Debatte intensiv einbringt. Die TN sehen in einem entsprechend gestalteten REDD-Mechanismus eine Chance für den Schutz der Wälder, wenngleich REDD nur ein zusätzlicher Beitrag in einem breiter angelegten Mix politischer Instrumente sein kann. Weitere Ausweisung großer Waldschutzgebiete, Importverbote für illegal gefälltes Holz, Änderung landnutzungsintensiver Konsummuster, Senkung der Nachfrage nach nicht nachhaltig erzeugtem Holz und Agrarprodukten bleiben weiter auf der Tagesordnung für den Schutz der Wälder.

4. Allerdings sehen die TN der Tagung auch eine große Gefahr darin, dass REDD falsch ausgestaltet wird und dann weder zum Schutz der Wälder noch des Klimas beitragen würde und diese Ziele sogar gefährden können.
5. Bereits das Kyoto-Protokoll hat sehr problematische Anrechnungsregeln, bei denen nicht zwischen natürlichen Wäldern und Plantagen unterschieden wird. Dementsprechend müssen Emissionen aus der Umwandlung natürlicher Wälder in Plantagen nicht angerechnet werden. Auch Emissionen aus allmählicher Wald-Degradierung müssen nicht angerechnet werden. Die ökologische Integrität eines REDD-Mechanismus bedarf daher deutlich verbesserter Regeln, die die Emissionen dieser Quellen berücksichtigen.
6. Aufgrund der unzureichenden Reduktionsverpflichtungen der Industrieländer würde eine Einbeziehung von REDD-Zertifikaten in den Emissionshandel dieses System mit billigen Zertifikaten überschwemmen, und damit seine ökologische Integrität in Frage stellen. Kohlenstoffintensive Investitionen in den Industrieländern wie etwa Kohlekraftwerke würden damit weiterhin ökonomisch attraktiv bleiben. Dies wäre ein verheerendes Signal, da solche Investitionen auf Jahrzehnte eine kohlenstoffintensive Wirtschaftsweise festlegen und damit alle anspruchsvollen Reduktionsziele unmöglich machen. Daher begrüßen die TN, dass die EU eine Einbeziehung von REDD in das Emissionshandelssystem bis 2020 ausgeschlossen hat.

Anforderungen an künftige REDD-Mechanismen

7. Die TN sind sich einig, dass für REDD-Regeln in einem künftigen Klimaabkommen folgende Kriterien erfüllt sein müssen:
8. REDD-Verpflichtungen müssen zusätzlich zu den Reduktionsverpflichtungen für fossile Brennstoffe erfolgen und

können diese nicht ersetzen. REDD-Mechanismen dürfen Wälder nicht auf ihre Funktion als Kohlenstoffspeicher reduzieren, sondern müssen gleichrangig auch den Schutz der Biodiversität unabhängig von der Kohlenstoffspeicherfunktion und die Rechte indigener Völker und lokaler Gemeinschaften beinhalten. Das HCV-Konzept (high conservation value) und das dem Carbon and Biodiversity-Atlas des WCMC zugrundeliegende Überschneidungskonzept bieten dafür eine gute Grundlage.

9. Die TN vertreten überwiegend die Auffassung, dass nationale REDD-Strategien gegenüber einem rein projektbasierten Ansatz (wie derzeit im Clean Development Mechanism CDM) zu bevorzugen sind, vor allem auch um Leakage-Effekte zu vermeiden.
10. Der Vorschlag von Greenpeace, mit einer eigenen Kategorie von Reduktionszertifikaten (sog. TDER-Units), die nicht mit den Zertifikaten für die Reduzierung fossiler Emissionen handelbar sind, die REDD-Mechanismen klar von den Reduktionsverpflichtungen der Industriestaaten zu trennen, und die vielen Unsicherheiten bei REDD durch einen signifikanten Discount-Faktor der TDER-Units gegenüber den Annex-1-Zertifikaten zu berücksichtigen, wurde von den TN zustimmend aufgenommen. Ebenso wurde begrüßt, dass diese TDER-Verpflichtungen für jeden Staat proportional zu den Reduktionsverpflichtungen für fossile Emissionen sein sollten.
11. Ein effektives Monitoring muss gewährleistet sein und in den meisten Ländern ist dazu bereits zu Beginn der REDD-Mechanismen Hilfe zum Kapazitätsaufbau erforderlich. Nationale REDD-Strategien sollten in diesen Ländern interdisziplinär erarbeitet werden, um eine höhere Verbindlichkeit gegenüber Strategien zu gewährleisten, die nur von einem Ministerium kommen.
12. REDD muss nach dem trial-and-error-Prinzip flexibel weiterentwickelbar sein und den teilnehmenden Nationen Spielräume belassen, um, die ihren nationalen Gegebenheiten Rechnung tragen.
13. Alle REDD-Mechanismen müssen mit den Zielen kompatibel sein, dass die globale Temperaturerwärmung auf maximal 2°C zu begrenzen ist, Industrieländer ihre Emissionen mindestens um 30% bis 2020 senken müssen und die Schwellenländer um 15% gegenüber Business-As-Usual-Szenarien.
14. REDD-Mechanismen sollten trotz der komplexen Materie nicht zu kompliziert angelegt werden, damit sie auch angewandt werden.

15. Aufforstungsmaßnahmen sollten bei REDD nicht berücksichtigt werden, denn Plantagen speichern nur temporär Kohlenstoff und sind kein Beitrag zur Erhaltung der biologischen Vielfalt.

Offene Fragen:

16. Wie kann angesichts der erheblichen Preisschwankungen auf den Kohlenstoffmärkten eine ausreichende Finanzierungssicherheit für Entwicklungsländer gewährleistet sein, wenn die Einnahmenseite des REDD-Mechanismus an die Kohlenstoffmärkte gekoppelt sein sollte?
17. Verteilung der REDD-Gelder in den Empfängerländern: Wie kann sichergestellt werden, dass nicht in die Waldzerstörung verwickelte Konzerne die REDD-Gelder erhalten, ohne gleichzeitig in die nationale Souveränität der betreffenden Staaten zu sehr einzugreifen?
18. Verteilung der REDD-Gelder auf die Empfängerländer. Vorschläge für die Einführung von neuen Fonds stiessen bei den meisten TN ebenso auf Skepsis wie die Übertragung dieser Aufgabe an die Weltbank, FAO oder die GEF. Ob und in welchem Umfang Industrieländer künftige REDD-Finanzierungsverpflichtungen auch durch bilaterale Programme mit Entwicklungsländern erfüllen können, ist eine Frage, die ebenfalls diskutiert wurde.
19. Erfassung von Wald-Degradierung. Eine reine Konzentration auf Entwaldung ist technisch einfacher, begünstigt aber Länder, in denen Entwaldung das Hauptproblem ist (v.a. Südamerika, Indonesien), während in afrikanischen Ländern Wald-Degradation ein größeres Problem ist. Die Erfassung von Wald-Degradation ist eine technische Herausforderung und sollte schrittweise in REDD-Mechanismen integriert werden, ohne ihre ökologische Integrität zu beeinträchtigen.
20. Definitionen von Referenzwerten, baselines und »Zusätzlichkeit«. Die Festlegung von baselines muss einfach und transparent sein und sollte die verfügbaren Daten nutzen. Baselines sollten nicht frei wählbar oder verhandelbar sein, um Missbrauch zu vermeiden. Die Entwaldungsfaktoren sollten bei der Festlegung mit berücksichtigt werden.
21. Soll man sich auf Länder mit hoher Entwaldungsrate konzentrieren oder nicht – hierzu wurden von den TN unterschiedliche Auffassungen vertreten.